

Kommentar

Christof Dipper

Das 1996 begonnene Schwerpunktprogramm der DFG „Ideen als gesellschaftliche Gestaltungskraft im Europa der Neuzeit“ wurde initiiert, um der ‚Neuen Geistesgeschichte‘¹ in der Bundesrepublik vollends zum Durchbruch zu verhelfen und insbesondere die Geschichtswissenschaft, die dabei den größten Nachholbedarf hatte, international anschlussfähig zu machen. Für die Bedeutung dieses Vorhabens spricht, dass es – ein seltener, wenn nicht singulärer Vorgang – alsbald Eingang in ein wissenschaftliches Nachschlagewerk fand.²

Worum es nach Meinung der Auslober gehen sollte, sei kurz rekapituliert: Mit Peter Burke zu sprechen, gegen eine Sozialgeschichte ohne Denken, aber auch gegen eine Geistesgeschichte ohne Gesellschaft.³ Ob Ideen als Denkstile, als Wissensordnung oder als Kommunikationsprozesse verstanden werden: Sie sollten jedenfalls als „Weichensteller“⁴ gelten und folglich wäre ihre Relevanz für menschliches Handeln zu prüfen. Der im Grundlagen- und Ausschreibungstext immer wieder betonte Gesichtspunkt der Wirkungsmächtigkeit von Ideen und der Hinweis, dass diese sich dafür mit Interessen verbünden müssen, war natürlich im Hinblick auf die überlebte Art und Weise geschrieben, wie in Deutschland jahrzehntelang Geistesgeschichte betrieben worden war: als Gipfelwanderung ‚großer‘ Ideen, Kopfgeburten ‚großer‘ Geister und mit der Welt der ‚Realien‘ nur in lockerem Zusammenhang;⁵ Friedrich Meinecke stand zuletzt für diese Tradition, die freilich auch einmal die Weltgeltung deutscher Geschichtsschreibung ausgemacht hatte.

An diese Ausgangsbedingungen wird hier erinnert, weil sie für die Auswahl der Antragsteller maßgeblich waren und einen Maßstab für die Ergebnisse ihrer Arbeiten liefern – so jedenfalls das Selbstverständnis dieses Kommentars.

Die Forschungsarbeiten zu Politik-Diskursen des 16. bis 18. Jahrhunderts, die in dieser Sektion zusammengefasst sind, spannen mit England und dem Heiligen Römischen Reich deutscher Nation zwei sehr verschiedene Erschei-

¹ Die Terminologie ist uneinheitlich, der wichtigste Alternativbegriff lautet nicht von ungefähr Neue Kulturgeschichte; deren inzwischen sehr gewachsenes Selbstvertrauen lässt sich am zunehmenden Verzicht auf das Etikett ‚neu‘ ablesen.

² *Hübinger*, Gangolf: Geistesgeschichte, in: *Jordan*, Stefan (Hrsg.): *Lexikon Geschichtswissenschaft. Hundert Grundbegriffe*, Stuttgart 2002, S. 101–104, hier S. 103.

³ *Burke*, Peter: *Eleganz und Haltung. Die Vielfalt der Kulturgeschichte*, Berlin 1998. *Ders.*, *What is Cultural history?*, Cambridge 2004.

⁴ So vor ziemlich genau hundert Jahren: *Weber*, Max: *Die protestantische Ethik und der „Geist“ des Kapitalismus*, Tübingen 1904/05, 2. Aufl. 1920.

⁵ In der Rechts- und Wirtschaftswissenschaft genießt diese Methode als Dogmengeschichte immer noch erhebliches Renommee.